

Medikamente im Ökolandbau und Nachhaltigkeit?

Koopmann, R.¹ und Lehmann, S.²

Keywords: sustainable development, pharmaceuticals in manure

Abstract

The occurrence of pharmaceuticals in the environment was frequently reported and possible adverse effects on non-target organisms are of increasing concern. The presence of veterinary drugs in manure may cause largely unknown ecotoxicological effects. Organic animal health management puts emphasis rather on prevention than on treatment. This could be an approach to develop a more sustainable production system. The current health situation in organic farming still requires veterinary drugs. Investigating the extent of the use and the toxic potential of pharmaceuticals could demonstrate that organic farming is the less polluting system.

Einleitung und Zielsetzung

In den letzten 2 Jahrzehnten sind wiederholt Berichte über Medikamente in der Umwelt und deren nachteilige Auswirkungen auf Nicht-Ziel-Organismen veröffentlicht worden (Sattelberger et al. 2005). Tierarzneimittel werden nicht oder nur zum Teil abgebaut und deshalb mit Gülle und Mist in die Landschaft verbracht. Dies hat größtenteils bisher noch unbekannte ökotoxikologische Folgen. Es zeichnet sich beispielsweise ab, dass resistente Mikroorganismen im Boden angereichert werden (Anon. 2008).

Im Ökolandbau sollten Medikamente besonders restriktiv eingesetzt werden. In der Praxis könnte dies eine beispielhafte Entwicklung zu mehr Nachhaltigkeit und Umweltschutz in der Landwirtschaft einleiten. Damit ließe sich außerdem die Forderung nach stärkerer staatlicher Unterstützung begründen. Bisher jedoch fehlen die Beweise, dass die ökologische Wirtschaftsweise diese Chancen tatsächlich nutzt und pharmakologisch wirksame Stoffe in geringerem Maße in die Umwelt entlässt. Im vorliegenden Beitrag wird dieser Sachverhalt diskutiert.

Ergebnisse und Diskussion

Das Bauernblatt Schleswig-Holstein vom 24.5.08 zählt allein für die routinemäßige Zyklussteuerung bei der Sau fünf verschiedene hochwirksame Hormone bzw. Stoffe mit hormonartiger Wirkung auf – anzuwenden durch den Landwirt. Von solchen Praktiken könnte sich der Ökolandbau glaubhaft distanzieren, wenn es Untersuchungen auf Bio-Betrieben, Schlachthöfen und Kontrollstellen gäbe, die die enge Umsetzung der Öko-Vorschriften darlegen würden. Vorstellbar wären neben Erhebungen aus Bestandsbüchern, AuA-Belegen und Befragungen der Kontrollstellen auch Rückstandsuntersuchungen in Lebensmitteln und Gülle.

Der Status der Herdengesundheit im Ökolandbau ist vergleichbar mit dem im konventionellen Landbau (Brinkmann et al. 2005). Durch Auslauf- und Freilandhaltung steigt das Risiko des Vorkommens von Endoparasiten und Infektionskrankheiten (Schnieder 2003). Die bisher durchgeführten Befragungen der Tierhalter weisen darauf hin, dass für den Erhalt der Tiergesundheit im Ökolandbau die chemisch-synthetischen Tierarz-

¹ Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, Institut für Ökologischen Landbau Trenthorst 32, 23847 Westerau, regine.koopmann@vti.bund.de

² Umweltbundesamt, Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau,

neimittel im üblichen Stil angewandt werden (March 2004).

Auch die neue Öko-Verordnung (EU-VO 834/2007) legt den Schwerpunkt eindeutig auf die Gesunderhaltung der Tiere durch Prophylaxe in der Landwirtschaft. Bezüglich der Tierbehandlung (doppelte Wartezeit, Anzahl der Behandlungen u.a.) sind die Regelungen größtenteils unverändert geblieben.

Das Ziel heißt zwar „weniger Arzneimittel“, aber trotzdem muss auf jeden Fall der Tierschutz Vorrang haben und chemische Tierarzneimittel müssen rechtzeitig angewandt werden, wenn es für das Wohlbefinden des Tieres notwendig ist (Koopmann et al. 2008).

Der Ökolandbau sollte sich bemühen, auf diesen Dissens mit bindenden Vorgaben für optimale Tierhaltungspraktiken (incl. Zucht-Management, Fütterung und Betreuung), mit pharmakologisch abgestimmten Regelungen und mit einer fachlich versierten Kontrolle zu reagieren.

Schlussfolgerung

Es fehlen belastbare Untersuchungen zu den tatsächlich verabreichten Medikamenten im Ökolandbau, deren Mengen und deren toxisches oder umweltrelevantes Potential. Diese sollten durchgeführt werden, um glaubwürdig darstellen zu können, dass die ökologische Wirtschaftsweise die umweltfreundlichere ist.

Literatur

- Anon. (2008) Forschungsprojekt: Abbauege und Wirkungen von Antibiotika im Boden. Deutsches Tierärzteblatt 56: 1099.
- Brinkmann J., Winckler C. (2005): Status quo der Tiergesundheitssituation in der ökologischen Milchviehhaltung - Mastitis, Lahmheiten, Stoffwechselstörungen. Beiträge zur 8. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, 1 - 4 März, Kassel 343-346.
- Koopmann R., Ganter M., Link M. (2008) Veterinary Treatment in organic husbandry. Proceedings of the 2nd scientific conference of the International Society of Organic Agricultural Research, 16 -20 June, Modena, Italy 2: 56-59.
- March, S.(2004) Tierhaltung. In: Rahmann, G., Nieberg, H., Drengemann, S., Fennecker, A., March, S., and Zurek, C. (Eds.) Bundesweite Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktionsverfahren, der realisierten Vermarktungswege und der wirtschaftlichen sowie sozialen Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netztes, Landbauforschung Völknerode Sonderheft 276, 87-152.
- Sattelberger,R., Gans, O., Martinez, E. (2005) Veterinärantibiotika in Wirtschaftsdünger und Boden. Umweltbundesamt GmbH, Bericht BE-272, Wien.
- Schnieder T. (2003) Parasitologische Risiken - von der Tierhaltung zum Lebensmittel und Menschen. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 110: 326-328.